

Anwendung qualitativer Methoden in der Segregationsforschung

Ein Versuch transkultureller Anpassung auf Peking

Bingzhu Qi

1. Einleitung

Die qualitative Sozialforschung sieht sich mit dem Problem konfrontiert, dass die soziale Welt in modernen Gesellschaften nicht auf einem gleichen Verständnis beruht (Bettmann/Roslon 2013). Die Bedeutungsstrukturen der unterschiedlichen Gesellschaften sind eng mit Kultur verbunden. Bei der Gestaltung qualitativer Forschung in der Geographie ist es wichtig, den kulturellen Kontext zu berücksichtigen, um die Validität und Reliabilität des Forschungsprozesses und der Ergebnisse zu gewährleisten (Cragg/Cook 2007).

In dieser Arbeit stelle ich die Ergebnisse meines Versuchs vor, »westliche« qualitative Sozialforschungsmethoden auf den chinesischen Kontext anzuwenden, um die Ursache der sozialen Differenzierungs- und Segregationsprozesse in chinesischen Städten zu erforschen. Die Forschung befindet sich in der explorativen Phase.

Nach einer Einführung in den verwendeten Kulturbegriff, folgt der daraufhin wird der Forschungsstand zur chinesischen Segregationsforschung beleuchtet. Sodann werden die ausgewählten Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden erläutert. Zuletzt werden die spezifischen Herausforderungen der rekonstruktiven Forschung in China behandelt und das konkrete Fallbeispiel analysiert. Abschließend wird die methodische Anpassung diskutiert und zusammenfassend dargestellt.

2. Kultur in der qualitativen Geographie

Obwohl der Begriff Kultur weit verbreitet ist, ist die Bedeutung meist uneinheitlich. Es ist daher nicht universell geklärt, was genau unter Kultur zu verstehen ist, da es über hundert verschiedene Definitionen gibt. Der Begriff Kultur leitet sich im philosophischen Kontext vom lateinischen Wort *colere* ab, was ursprünglich Kultivierung bedeutete. Der Begriff bezog sich im Wesentlichen auf die Kultivierung des natürlichen Wachs-

tums, also auf die Pflege von Pflanzen und Tieren. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Begriff auf den Prozess der menschlichen Entwicklung und die Kultivierung des Geistes ausgedehnt.

Die traditionelle Kulturgeographie betrachtete Kultur häufig als eine Ansammlung materieller Artefakte und symbolischer Landschaften (Qian/Zhu 2015). Geograph*innen konzentrierten sich auf die Kartierung und Kategorisierung kultureller Merkmale wie Sprache, Religion und Architektur innerhalb bestimmter Regionen. Sauer, eine Schlüsselfigur der frühen Kulturgeographie, betonte die Rolle der natürlichen Umwelt bei der Gestaltung von Kulturlandschaften und betrachtete Kultur als weitgehend von der physischen Welt bestimmt (Sauer 1925).

Dieser Ansatz ist zwar wertvoll für die Dokumentation der kulturellen Vielfalt, wurde aber wegen seines statischen und deskriptiven Charakters kritisiert. Er tendiert dazu, die dynamische und umstrittene Natur der Kultur sowie die in kulturellen Praktiken eingebetteten Machtverhältnisse zu übersehen. Beispielsweise argumentierte Jackson (1989), dass die traditionelle Kulturgeographie es versäumte, die Art und Weise zu berücksichtigen, in der Kultur durch soziale Interaktionen und Machtdynamiken aktiv produziert und reproduziert wird.

Beeinflusst von poststrukturalistischen und postmodernen Theorien, hat der *cultural turn* in der geographischen Forschung zu einem Umdenken in Bezug auf Kultur geführt. Die Theorien im Zuge des *cultural turn* kritisierten die Auffassung, dass Kultur ein stabiles und kohärentes System ist. Während des *cultural turn* wurde betont, dass Kultur dynamisch, fragmentiert und kontrovers ist. Gertz (1973) unterstreicht, dass Kultur dynamisch ist. Kultur ist eine Reihe von Konzepten, die von Generation zu Generation durch Symbole weitergegeben werden. Durch diese Symbole können die Menschen kommunizieren, ihr Verständnis des Lebens aufrechterhalten und weiterentwickeln. Williams (1977) betont, dass Kultur ein ganzheitlicher Prozess ist, insbesondere die gesamte Bandbreite der Lebensstile, die eine Kultur ausmachen. Foucaults (1977) Konzept des Diskurses beispielsweise betont, wie Machtbeziehungen kulturelle Bedeutungen und Praktiken formen, und legt nahe, dass Kultur das Produkt ständiger Verhandlungen innerhalb eines bestimmten historischen und sozialen Kontexts ist.

Die Neue Kulturgeographie, die mit dem *cultural turn* entstanden ist, definierte Kultur als einen Prozess der Bedeutungsgebung, bei der kulturelle Praktiken als eng mit Macht und Identität verwoben angesehen werden. Cosgrove (1984) vertrat die Auffassung, dass Kultur als ein symbolisches System verstanden werden sollte, durch das Menschen der Welt einen Sinn geben, und betonte die Rolle der Repräsentation bei der Konstruktion kultureller Bedeutungen.

Die Neudefinition von Kultur in der neuen Kulturgeographie hat zur Anwendung qualitativer Methoden wie der Diskursanalyse und Narrationsanalyse geführt, um die Komplexität kultureller Praktiken zu untersuchen. Diese Methoden haben es Geograph*innen ermöglicht, zu untersuchen, wie kulturelle Bedeutungen in bestimmten räumlichen Kontexten konstruiert und angefochten werden. Duncan und Ley (1993) beispielsweise untersuchen mit Hilfe der Diskursanalyse, wie kulturelle Narrative den städtischen Raum und die soziale Identität prägen.

Qualitative Methoden hängen in hohem Maße von der Anpassung der Methoden an die spezifischen Bedingungen und Herausforderungen des jeweiligen Feldes ab (Flick

2014), da jede soziale Gruppe oder Gemeinschaft unterschiedliche Bedeutungen, Werte und Normen haben kann, die sich auf das Verhalten und die Kommunikation auswirken. Diese Anpassung gewährleistet, dass die erhobenen Daten nicht nur reichhaltig und detailliert, sondern auch kontextuell relevant sind. Ohne diese Flexibilität besteht die Gefahr, dass Forschungsergebnisse die Wirklichkeit der Befragten oder Beobachteten nicht präzise widerspiegeln. Daher ist es unerlässlich, eine methodische Anpassung vorzunehmen, wenn westliche qualitative Methoden in einem fremdkulturellen Kontext angewendet werden sollen.

3. Segregationsforschung in China

Im alten China hatte die soziale Segregation in den Städten zum Teil ihre Ursachen in Gesetzen, wie im chinesischen Stadtplanungssystem in der alten feudalen Zeit, das vor 1949 durch eine starke soziale Hierarchie und den Konfuzianismus geprägt war (Pang 2009). In der heutigen chinesischen Gesellschaft gibt es die gesetzliche Segregation aus sozialer Hierarchie nicht mehr, aber ein entsprechendes Verhalten wird weiter beobachtet. Andererseits gab es neben diesen Gesetzen eine spontane soziale Segregation, die sich aus dem individuellen Leben ergab, welche als *self-segregation* bezeichnet wird. Prozesse der sozialen Differenzierung und der Segregation können gesellschaftliche Ungleichheiten verstärken, da z. B. städtische Gesellschaften stärker zwischen Arm und Reich polarisiert werden oder es zur Konzentration von Randgruppen in Städten kommt. Dies führt zu einer Fragmentierung des städtischen Raums, welche sich bspw. in Form von *gated communities* oder Slums aufgrund von wirtschaftlichen Ungleichheiten sowie Enklaven durch die Konzentration ethnischer Minderheiten äußern kann (Yu 1986).

Nach der Gründung der Volksrepublik China im Jahr 1949 hat China mehrere große Veränderungen durchlaufen. In den Anfangsjahren gab es Land- sowie Industrie- und Handelsreformen. Die ursprüngliche sozialräumliche Segregation wurde durch das sogenannte Danwei¹ ersetzt, das als eine räumliche Gruppierung mit weniger internen Unterschieden und gleichzeitiger struktureller Stabilität und Unabhängigkeit gilt (Wu 2001). Im Danwei wurden die meisten Fabriken, Schulen und staatlichen Ämter in einem Verwaltungssystem mit staatlichen Produktionseinheiten organisiert (Schurmann 1968; Lu/Perry 1997). Seitdem fungiert das Danwei nicht nur als Arbeitsplatz, sondern auch als die wichtigste soziale Einrichtung, in der das Leben der meisten Stadtbewohner*innen organisiert ist. Im Jahr 1978 gehörten etwa 95 % der städtischen Arbeitnehmer*innen zu einer Danwei der einen oder anderen Art (Tongjisi 1994). Ab Ende 1979 wurden Markt-reformen durchgeführt, um zu verhindern, dass sich der wirtschaftliche Abstand zur globalen Entwicklung vergrößert. Im Mittelpunkt stand dabei die Notwendigkeit eines kontrollierten Übergangs von einem planwirtschaftlichen zu einem marktwirtschaftlichen System. Mit diesen Veränderungen haben sich die ökonomischen Bedingungen in China sehr schnell verbessert (Lu et al. 2019).

Das Wirtschaftswachstum und die zunehmende Urbanisierung haben jedoch soziale Probleme wie Armut und Ungleichheit nicht gelöst. Stattdessen kam es mit der fort-

1 in Chinesisch: »单位« oder »工作单位«

schreitenden Verstädterung zu einer starken räumlichen Konzentration von Benachteiligungen, was die innerstädtischen Konflikte verschärfte. Mit dem Abbau der Planwirtschaft entstand innerhalb der Städte neue Armut und neuer Reichtum (Huang 2006).

Die Forschung zu sozialer Differenzierung und Segregation in China begann erst in den späten 1980er Jahren. Die chinesischen Forschungsprozesse zu beiden Themen lassen sich in drei Zeitabschnitte unterteilen (Sun/Wu 2009). Der erste Zeitraum ist das Anfangsstadium der Forschung (1986–1993): Die ausgereiften Theorien und Forschungsmethoden aus dem Globalen Norden werden auf die Forschung chinesischer Städte angewandt. Ein Beispiel hierfür ist die Forschung von Xu et al. (1989) zum städtischen Sozialraum von Guangzhou unter Verwendung der Sozialraumanalyse. Im Rahmen der Untersuchung der urbanen Raumstruktur wurde die Untersuchung der sozialräumlichen Differenzierung von Anfang an von der deskriptiven Sozialraumanalyse getrennt (Yu 1986).

Der zweite Zeitraum lässt sich als Entwicklungsphase bezeichnen (1994–2003): Mit der Umsetzung und kontinuierlichen Vertiefung der Reform des städtischen Wohnsystems gewinnt das Phänomen der räumlichen Differenzierung und Segregation des Wohnraums zunehmend an Bedeutung. Parallel dazu begann die Forschung der Stadtgeographie und Stadtplanung, sich mit der Frage der sozialräumlichen Differenzierung zu beschäftigen. Die Forschungsperspektive reicht von der Verteilung sozialer Räume über Wohnstandortpräferenzen bis hin zur Wohnraum-Preisdifferenzierung. Forschungsmethoden in diesem Zeitraum waren zumeist quantitative Methoden wie die Sozialraumanalyse und andere statistische Methoden, die auf der Preisverteilung von Wohnmärkten basieren. Alle Daten stammen aus dem dritten (1982) und vierten (1990) Zensus. Die Veröffentlichung des fünften Zensus (2000) schließlich ermöglichte den vertikalen Vergleich der Forschung und beförderte somit die Entwicklung der empirischen komparativen Analyse.

Die dritte Phase gilt seit 2004 bis zur Gegenwart (2004–2024): aktuell gibt es sowohl in der Anzahl der Forschungsarbeiten als auch in der Tiefe und Breite der Forschung eine deutliche Weiterentwicklung gegenüber den ersten beiden Perioden. Neben der Vertiefung der Forschungsinhalte des zweiten Zeitraums liegt der Forschungsschwerpunkt auf der Bewertung der Folgen der sozialen Differenzierung von städtischem Wohnraum. Die Ergebnisse der Untersuchung lassen sich wie folgt zusammenfassen: Insbesondere die arme Bevölkerung, die ältere Bevölkerung sowie Bevölkerungsgruppen mit Migrationsgeschichte sind in unterschiedlichen Sozialräumen anzutreffen.

Die Forschungsmethoden in diesem Bereich sind größtenteils quantitativ. Jedoch können die quantitativen Methoden nicht alle relevanten Faktoren wie z.B. die Aspekte der Kultur und politischen Maßnahmen erklären. Um kulturelle Ursachen nachvollziehen zu können, braucht es qualitative Forschungsmethoden. Es ist daher erforderlich, Überlegungen anzuschließen, wie dies im spezifischen chinesischen Kontext, oder noch besser eingegrenzt im spezifischen großstädtischen Kontext der chinesischen Ostküste umgesetzt werden kann.

4. Zur Übertragbarkeit der dokumentarischen Methoden in China

Der Wohnraum als der Raum des menschlichen Alltagslebens ist ein wichtiger Forschungsbereich für die soziale Differenzierung und Segregation (Yu 1986). Die Wahl des Wohnorts spiegelt den Prozess wider, in dem verschiedene Individuen oder Haushalte über ihre eigenen Bedürfnisse entscheiden. Es wurden narrative Interviews durchgeführt, um die Bedingungen des erwünschten Wohnorts zu erfragen. Die dokumentarische Methode nach Bohnsack (2014) wurde angewandt, um zu verstehen, wie die Befragten ihre Entscheidungen zur Wahl eines Wohnstandorts treffen und darüber hinaus die lokale Kultur, hier bezogen auf den kulturellen Kontext von Peking, als Einflussfaktor der sozialen Differenzierung ihren Entscheidungsprozess beeinflusst.

Als Auswertungsmethode ist die dokumentarische Methode geeignet, da sich diese auf kollektive Alltagsorientierungen der beforschten Menschen als Ausdruck gesellschaftlicher Prägungen fokussiert (Kleemann et al. 2013). Der Begründer der dokumentarischen Methode war Mannheim, welcher den Begriff in den 1920er Jahren in der Wissenssoziologie prägte. Danach setzte er die dokumentarischen Methoden erkenntnistheoretisch als Methode der Weltanschauungsinterpretation ein (Mannheim 1964). In der Folge entwickelte Bohnsack in kritischer Auseinandersetzung mit Garfinkel die dokumentarische Methode mithilfe der Wissenssoziologie zu einem forschungspraktischen und methodisch zuverlässigen Verfahren der qualitativen Sozialforschung weiter (Nohl 2009). Der Kern der dokumentarischen Methode ist die sinngenetische und soziogenetische Typenbildung, um die rekonstruierten Typen aus der Narration zu erhalten (Bohnsack 2014).

Die dokumentarische Methode war anfangs als Auswertungsmethode für Gruppeninterviews gedacht. Allerdings ist nicht allein der kollektive Habitus Gegenstand dokumentarischer Interpretation, sondern auch der individuelle bzw. der persönliche Habitus (Bohnsack 2014). Mit der Weiterentwicklung der dokumentarischen Methode hat sich die Anwendung schrittweise von Gruppeninterviews auf andere Formen von Interviews ausgeweitet. So hat Nohl von 1995 bis 2006 die dokumentarische Methode auf Experteninterviews, Gruppeninterviews, narrative Interviews und narrativ angelegte Leitfadeninterviews angewandt (Nohl 1995, 2001, 2006; Nohl/Schondelmayer 2006). Auch Bohnsack hat die dokumentarische Analyse-methode auf die Analyse von Bildern und Videos weiter ausgedehnt (Bohnsack 2014). In der diesem Kapitel zugrundeliegenden Forschungsarbeit habe ich die dokumentarische Methode nach Nohl (2009), die an narrative Interviews angepasst ist, zur Auswertung der Daten genutzt. Narrative sind immer das Resultat von Selektions- und Deutungsprozessen, beide werden im kommunikativen Prozess des Interviews nochmals gefiltert. In der Bedeutungskonstruktion der persönlichen Erzählung ist das Wissen eine wichtige Quelle, die sowohl die stereotypen Sequenzen der realen Welt als Skripte und Rahmen als auch die Sequenzen umfasst, die wir durch den Kontakt mit Erzählungen lernen (Herman 2002). Narrative sind somit immer kontextgebunden, d.h. in unterschiedlichen kulturellen Kontext gibt es sehr verschiedene Erzähltraditionen. Deswegen ist es sinnvoll ebenso über den kulturellen Kontext des Forschungsgebiets zu berichten.

4.1 Historischer Hintergrund

Vor der Gründung der Volksrepublik China im Jahr 1949 lagen die Gründe für die traditionelle chinesische sozialräumliche Segregation in starren sozialen Hierarchien und im Konfuzianismus, wobei die Stadtplanung an der Repräsentation der alten Feudalgesellschaften orientiert war. Jedes Individuum wie auch jede Familie hatte in dem sozialen System einen vorgegebenen sozialen und damit auch räumlich festen Platz (Hayes 2014). Dieser wurde weder in Frage gestellt noch gewechselt, was durch sehr effiziente Maßnahmen zur Systemstabilisierung erreicht wurde. Dies ermöglichte auch die Perpetuierung der historischen Wohnsegregation, die sich bis in die 1990er Jahre fortsetzte. Beispielsweise erhielt Peking als Hauptstadt der Qing-Dynastie die soziale und ethnische Segregation fast 700 Jahre lang aufrecht (Gu/Costelloid 1997).

Nach der Gründung der Volksrepublik (VR) China im Jahr 1949 hat das Land mehrere große Veränderungen erfahren. In den ersten Jahren der Gründung der VR China fand die Landreform sowie Industrie- und Handelsreformen statt. Ab Ende 1979 wurden Marktreformen durchgeführt, um die ökonomische Differenz zur globalen Entwicklung nicht noch größer werden zu lassen. Der Fokus lag darauf, den kontrollierten Übergang von einem Planwirtschaftssystem zu einem Marktwirtschaftssystem zu gestalten. Chinesische Städte traten in Zuge dessen ebenfalls in eine Übergangsphase ein. Nach fast 40 Jahren Entwicklung hat sich diese Systemtransformation auf alle Bereiche des sozialen Lebens ausgeweitet, dabei wurde diese Transformation von der ursprünglichen sozialen Struktur und der hohen Homogenität der sozialen Räume aus der Planwirtschaftszeit beeinflusst.

4.2 Kommunikationsmuster

Was den Kommunikationsstil angeht, so verlassen sich Menschen, die im Rahmen des chinesischen kulturellen Kontexts aufgewachsen sind, stark auf den semantischen Kontext (Yi 2020). In China werden Ereignisse zunächst im Kontext betrachtet. Der Grund dafür ist, dass eine kollektivistische soziale Lebensweise die Abhängigkeit des Kontexts erhöht (Varnum et al. 2010). Holistische Denkmuster sind stark kontextbezogen, während analytische Denkmuster grundsätzlich auf das zentrale Objekt in relativer Isolierung vom Kontext ausgerichtet sind (Hall 1976). Infolgedessen neigt die Sprache als Trägerin von Gedanken dazu, sich in einer stark kontextabhängigen Weise zu präsentieren.

In kollektivistischen Kulturen haben Beziehungen zwischen Menschen und gruppenbezogene Ziele Vorrang vor individuellen Zielen. Die Menschen sind als Teil eines Ganzen in ihr soziales Umfeld eingebettet (Oyserman et al. 2002). Folglich erfordert das Alltagsleben in kollektivistischen Gesellschaften, dass die Menschen ihrem Umfeld und den Beziehungen zwischen Menschen oder zwischen Menschen und Objekten, ständig Aufmerksamkeit schenken. Der Konfuzianismus und der chinesische Kommunismus sind wesentlich mit der ganzheitlichen Denkweise, die eine kollektive Selbstwahrnehmung impliziert, verbunden. Im Gegensatz dazu überschneidet sich die chinesische Selbstidentität immer mit engen Beziehungen mit Familie und Freund*innen (Yi 2020).

4.3 Die chinesische Sprache

Menschen in verschiedenen kulturellen Kontexten haben unterschiedliche Denkweisen, wenn es darum geht, der Welt einen Sinn zu geben, was sich wiederum auf ihre Deutungsmuster auswirkt. Die Sprache ist eine der wichtigsten Instrumente dafür. Die Hauptsprache in Peking ist das Hochchinesisch. Da die dokumentarische Methode immer in indogermanischen Sprachen angewandt wird, aber die chinesische Sprache eine sinotibetische Sprache ist, braucht es hier auch eine kurze Erklärung über diese Sprache. Da es viele Dialekte in China gibt, werden hier nur die Merkmale des in Peking am meistgesprochenen des Hochchinesisch² diskutiert.

Chinesische Sprecher*innen verwenden in ihren Texten häufig diskursive Merkmale, die aus der chinesischen Kultur und Geschichte abgeleitet sind. Dies kann beispielsweise die Verwendung von Sprichwörtern, Zitaten, Anspielungen und historischen Bezügen sein, um die Argumentation zu verzögern. Zudem ist die Verwendung von Sprichwörtern oder formelhaften Ausdrücken in Schlussfolgerungen sowie Verweise auf den Konfuzianismus und auf Sprache, die in erster Linie der Verschönerung dient,³ sehr beliebt (Matalene 1985). Deshalb ist es notwendig, die Bedeutung und die Beziehungen zwischen den Argumentationen und die historischen Anspielungen zu verstehen.

Nach Yi (2020) haben die meisten Chinesen und Chinesinnen auch eine ganzheitliche Denkweise, die kollektive Selbsterkenntnis voraussetzt, eine Semantik, die sich stärker auf den Kontext stützt, und Unterschiede in der Interpretation von Kausalität und Zeitlichkeit zeigt. Was die formalen Merkmale betrifft, so sind die makrostrukturellen Prototypen chinesischer Erzählungen Anfang + Hauptteil + Schluss, wobei der Hauptteil den größten Anteil am Gesamttext ausmacht. Bei Mesostrukturen chinesischer persönlicher Erzählungen ist der Anteil von Übersicht, Bewertung und Schluss am Gesamttext viel geringer als bei beispielweise in anglosächsischen Erzählungen (Yi 2020).

5. Anwendungsfall: Chaoyang Bezirk, Peking

Die Feldforschung ist Teil einer explorativen Forschung, um zu testen, ob die Anwendung der rekonstruktiven Methode im chinesischen Kontext funktionieren kann. Hier sollen die Entscheidungsprozesse der Wohnstandortsauswahl der Befragten in der gegenwärtigen chinesischen Gesellschaft am Fallbeispiels des Stadtviertels Chaoyang in Peking untersucht werden. Hierbei wird das narrative Interview als Methode der Datenerhebung verwendet.

In den letzten 70 Jahren gab es einen bedeutenden Zuzug vieler Menschen in die chinesische Hauptstadt (Zeng 2015). Dadurch entstand in Peking im Vergleich zu mittleren und kleinen Städten in China eine komplexere demographische Zusammensetzung und eine größere kulturelle Vielfalt. Die Interviewten wurden im Stadtbezirk-Chaoyang

2 Bis zum Jahr 2021 können 80,72 % der Chinesen/Chinesinnen in China die Hochchinesisch sprechen (Ministry of Education of the PRC, 2022).

3 z.B. Idiome, Klischees und Phrasen

ausgewählt, da im Chaoyang-Bezirk im Vergleich zu anderen Stadtbezirken eine komplexere demographische Zusammensetzung vorliegt. Im Stadtbezirk-Chaoyang kommt es vermehrt zu temporärer Binnenmigration, deren Bevölkerungsanteil als *floating population* bezeichnet werden kann. *Floating population* ist ein Begriff, der insbesondere das Resultat temporärer Binnenmigration in China beschreibt und anhand des Hukou⁴ festgestellt werden kann (Gransow 2002).

Tabelle 1: Bevölkerungszahl der sechs Stadtbezirken in der Innenstadt von Peking⁵

Stadt Bezirk	Dongcheng	Xicheng	Chaoyang	Haidian	Fengtai	Shi-jingshan
Registrierte Einwohnerzahl (Person)	704.000	1.100.000	3.442.000	3.124.000	2.012.000	563.000
Floating population (Person)	149.000	220.000	1.243.000	1.059.000	628.000	156.000
Prozent der floating population	21,16	20,00	36,11	33,90	31,21	27,71

Die Interviewpartner*innen wurden auf der Straße ausgewählt und gefragt, ob sie an der Befragung teilnehmen möchten. Bei Bejahung wurde ein neuer Termin für das Interview in einem Café vereinbart. Vier Probeinterviews wurden durchgeführt, um den Interviewleitfaden zu optimieren. Alle Interviews wurden zwischen Dezember 2022 und Januar 2023 in einem ruhigen Café im Stadtbezirk Chaoyang geführt. Mit dem Einverständnis der Befragten wurden die Interviews aufgenommen und anschließend in Textform transkribiert. Von den 15 Interviews konnten aufgrund ihrer Verständlichkeit und Qualität insgesamt zehn davon sinnvoll ausgewertet werden. Die folgende Tabelle zeigt die anonymisierten Daten der Interviewten:

Tabelle 2: Überblick über die Interviewpartner

Alt	Tätigkeit	Geschlecht	Einkommen/ Monat (CNY)	Ausbildung	Familienstand	Dauer des Interviews (Minuten)
25	Buchhalterin	w	15000	Master	ledig	17:29
29	Verkäufer	m	9000	Bachelor	ledig	35:14
35	Verkäufer	m	11000	Bachelor (FH)	verheiratet	31:37

4 Hukou ist die offizielle Wohnsitzkontrolle der Bevölkerung der Volksrepublik China.

5 Datei aus Statistical Yearbook Beijing, 2023.

Alt	Tätigkeit	Geschlecht	Einkommen/ Monat (CNY)	Ausbildung	Familienstand	Dauer des Interviews (Minuten)
41	Lehrerin eines Gymnasiums	w	15000	Master	verheiratet	39:14
45	Designer	m	15000	Bachelor	ledig	33:07
57	Handwerkerin	w	3000	Gymnasium	verheiratet	34:07
58	Chefin eines privaten Unternehmens	w	35000	Grund- schüler	verheiratet	26:08
62	Projektmanagement	w	5000	Gymnasium	verheiratet	27:07
62	Verkäuferin	w	4000	Mittelschule	verheiratet	29:33
71	Mitarbeiter der staatlichen Unternehmen	m	7000	Bachelor (FH)	verheiratet	24:15

5.1 Fragendesign: Entscheidungsprozesse zur Wohnstandortwahl

Wie in anderen kulturellen Kontexten, war die Mehrheit der befragten Laien im Stadtbezirk-Chaoyang nicht in der Lage, die wissenschaftlichen Begriffe wie soziale Differenzierung und Segregation richtig zu verstehen. Daher war bei der Befragung ein für die Laien verständlicher Einstiegspunkt zentral. Im Rahmen der Forschung bezüglich des sozialräumlichen Differenzierungs- und Segregationsprozesses stellt die Auswahl des Wohnstandortes einen häufigen Forschungsaspekt dar. Die Wahl des Wohnstandorts ist auch eine Erfahrung, die die meisten Bewohner*innen bereits gemacht haben oder noch machen werden. Deswegen sind die Daten, die für diese Untersuchung gewonnen werden sollen, die Erzählung über das Verhalten der Einwohner*innen des Stadtbezirk-Chaoyang in Bezug auf die Entscheidungsprozesse der Wohnstandortsauswahl.

Viele Bewohner*innen Pekings, insbesondere junge Menschen, leben momentan in Wohnungen, die von ihren Eltern erworben wurden. Dies hat zur Folge, dass ihre eigenen Erfahrungen im Umgang mit Wohneigentum begrenzt sind. Im Vergleich zum Durchschnittseinkommen sind die Wohnungspreise in Peking sehr hoch. Der durchschnittliche Wohnungspreis in Peking hat sich zwischen den Jahren 2020 und 2023 zwischen 60.000 und 70.000 ¥ pro Quadratmeter eingependelt (Shi/Liu 2023). Im Jahr 2022 betrug das verfügbare Pro-Kopf-Einkommen der Einwohner*innen Pekings 77.415 ¥ pro Jahr (Statistical Yearbook Beijing 2023).

Deswegen mussten die Fragen so gestaltet werden, dass wirtschaftliche Faktoren der Befragten so weit wie möglich vermieden werden, um mehr Erzählungen über andere Faktoren zu erhalten. Die Formulierung der Fragen erfolgte in Form von Hypothesen, um den Einfluss wirtschaftlicher Faktoren weitestgehend zu minimieren. Nach dem Konfuzianismus ist eine private Wohnung das Fundament der Familie (Fei 1998). Daher könnte die Einführung des Konzepts der Miete den Inhalt der Erzählungen beeinflussen. Aus diesem Grund wurden im Interview keine Fragen zum Thema Miete gestellt.

Zusammengefasst lauten die Interviewfragen wie folgt: Angenommen, Sie haben vor, eine Wohnung zu kaufen, was würden Sie tun oder in Betracht ziehen und warum würden Sie es in Betracht ziehen? Erläutern Sie bitte solche Faktoren im Zusammenhang mit Ihren Lebenserfahrungen.

5.2 Anpassung der dokumentarischen Methoden für China

5.2.1 Die chinesische Erzählstruktur und die formulierende Interpretation

Die formulierende Interpretation dient primär der Transkription von Interviews. Nach der Transkription erfolgt eine aufschlussreiche Interpretation zur Gewinnung eines »thematischen Verlaufs« (Bohnsack 2007a: 135) der Interviewinhalte. Hieraus ergibt sich eine Interviewstruktur, die aus Hauptthemen und Unterthemen besteht. Bei narrativen Interviews wird diese Struktur von der befragten Person konstruiert.

Die chinesische Erzählung ist in der Regel als Anfang + Hauptteil + Schluss strukturiert, was sich in dieser Studie in der Zusammenfassung der Erzählung von Wohnstandortauswahl, wie z.B. die Betrachtung der eigenen finanziellen Situation, die Überlegung der Zusammensetzung der im Haus lebenden Personen und das Nachdenken über die Lage des Verkehrsraums, widerspiegelt. Im Anschluss an die Beschreibung verschiedener Oberthemen erfolgen die Erklärungen der einzelnen Verhaltensweisen auf der Grundlage eigener und fremder Erfahrungen. Dies spiegelt sich im folgenden Interviewausschnitt wider:

Li://emm//Ein Haus zu kaufen, ist eine Frage des Standorts, des Preises, der Umgebung *3 Sekunden* und//emm//der Entfernung zu den Eltern ganz wichtig.//emm//Der Standort ist der Hauptgrund. Da (...) Der zweite Punkt ist (...) Und die andere Sache ist (...)//emm//wahrscheinlich ist es alles, die ich in Betracht ziehen würde, das ist alles. (Transkription, Zeile 15–156.)

Die thematische Struktur der Oberthemen erweist sich als deutlich, jedoch gestaltet sich die Identifikation von Unterthemen aufgrund des Mangels der Übersicht und Bewertung in der chinesischen Erzählung als herausfordernd. Es fehlen klare Konjunktionen oder Aussagen zwischen den einzelnen Unterthemen. Stattdessen sind sie durch kurze Reflexionen oder Pausen gekennzeichnet. Diese Punkte erfordern besondere Aufmerksamkeit bei der Analyse.

5.2.2 Angedeutete Zusammenhänge und die reflektierende Interpretation

Die formulierende Interpretation fokussiert sich auf den Inhalt des Interviews. Die reflektierende Interpretation ist dem »Wie« gewidmet. Der zentrale Schritt dieser Auswertung liegt in der semantischen Analyse und dem Vergleich nach der Trennung der Textsorten. Zunächst wurden die Interviews in verschiedene Textsorten – Erzählungen, Beschreibungen, Argumentationen und Bewertungen – eingeteilt. Anschließend erfolgte die semantische Interpretation und der Vergleich.

Erzählungen zeichnen sich dadurch aus, dass die Befragten Handlungs- und Geschehensabläufe darstellen, die einen Anfang, ein Ende und einen zeitlichen Verlauf haben. Beschreibungen zeichnen sich dadurch aus, dass in ihnen immer wieder kehren-

de Handlungsabläufe oder feststehende Sachverhalte dargestellt werden. Argumentationen sind alltagstheoretische Zusammenfassungen zu den Motiven, Gründen und Bedingungen für eigenes oder fremdes Handeln (Schütze 1987). Bewertungen ihrerseits sind evaluative Stellungnahmen zu eigenem oder fremdem Handeln (Nohl 2009).

Nohl (2009) kategorisiert diese vier Textsorten in zwei verschiedene Arten von Wissen, sogenannte konjunktive und kommunikative Kenntnisse. Kommunikatives Wissen umfasst das theoretische, reflektierte Wissen des Befragten und schließt in der Regel die Bewertung und Argumentation des Befragten ein. Konjunktives Wissen ist dabei ein theoriefreies, implizites Wissen. Es handelt sich um implizites, gerichtetes Wissen, das das Denken und das tatsächliche Handeln bestimmt. Dieses handlungsleitende Wissen wird im Laufe der Sozialisation auf der Grundlage gemeinsamer Erfahrungen erworben und ist daher erfahrungsbasiert und habituiert (Mannheim et al. 1980). In der vorliegenden Studie geht es vielmehr um den gesamtgesellschaftlichen Prozess der räumlichen Differenzierung und Segregation der Gesellschaft als Ganzes. Dementsprechend konzentriert sich die Studie auch mehr auf die semantische Interpretation der Erzählungen und Beschreibungen der Befragten. Denn im chinesischen Kontext neigen die Menschen nicht dazu, ihre Meinung direkt zu äußern. Vielmehr exportieren sie ihre Ansichten durch angedeutete Zusammenhänge, Ausdrücke oder Erzählungen in der dritten Person (Yi 2020).

Ich möchte eines dieser besonders großen Häuser kaufen, aber zu diesen Preisen. Das solltest du auch wissen, oder? (Transkription, Zeile 18–19)

Beispielhaft drückt dieser Befragte seine Einschätzung der eigenen finanziellen Situation nicht explizit aus, indem er die aktuellen Wohnungspreise in Peking als zu hoch bezeichnet, sondern stellt eine rhetorische Frage an den Forscher. Der Tonfall der Anfrage und der Kontext lässt jedoch erkennen, dass der Befragte seine eigene Einschätzung der Wohnungspreise hat. Diese Art von Äußerung muss durch eine Analyse des Kontextes verstanden werden. Auf diese Weise ist es möglich, die tatsächliche Bewertung des Befragten in Bezug auf die genannte Angelegenheit zu beurteilen.

In chinesischen Erzählungen werden mehr Idiome als Sätze verwendet. Daher müssen Forscher*innen über genügend Hintergrundwissen verfügen, um die Semantik zu verstehen. Die Semantik ein und derselben Redewendung ändert sich im Laufe der Zeit, z.B. »Crouching Dragon and Phoenix Daisy«⁶, die sich ursprünglich auf zwei berühmte Kämpfer in der Antike bezog und eine positive Bewertung für andere Menschen ist, jedoch mit der Entwicklung der Gesellschaft eine neue Bedeutung mit einer negativen Bewertung erhielt. Solche vielseitigen Anwendungen derselben Redewendung erfordern eine Berücksichtigung des Kontexts und Tonfalls für ein angemessenes Verständnis.

Dadurch wird verhindert, dass die Kategorisierung der Textsorten und die Interpretation der Semantik in zwei getrennte Auswertungsschritte unterteilt werden. Erst unter der Prämisse, die Semantik der Erzählung zu verstehen, kann der Text kategorisiert werden. Gleichzeitig führt dies auch zu einem Mangel an persönlicher Bewertung in chinesischen narrativen Interviewtexten, die eher in Form von Fremdeinschätzung und Argumentation auftreten.

6 in Chinesisch: »卧龙凤雏«

5.2.3 Zur Typenbildung

Im vorherigen Schritt des Auswertungsprozesses wurden die Orientierungsrahmen der unterschiedlichen Befragten rekonstruiert. Im folgenden Schritt werden diese Orientierungsrahmen der Befragten durch Vergleiche typologisiert, um multidimensionale soziogenetische Typologien zu erzeugen. Das methodische Vorgehen bleibt in dieser Forschung größtenteils unverändert. Die Orientierungsrahmen der verschiedenen Befragten weisen ein hohes Maß an Ähnlichkeit in ihren Oberthemen auf. Die meisten Oberthemen der Befragten beziehen sich auf Wirtschaft, familiäre Bedürfnisse und Verkehrsbedingungen. Allerdings ist Überschneidung in den Unterthemen sehr gering. Dies lässt sich jedoch in Zusammenhang mit der Struktur der Stichprobe der Befragten erklären. Im letzten Schritt wird der Generalisierungsprozess durchgeführt.

5.2.4 Ergebnisse

Am Ende konnten insgesamt sechs Kategorien aus zwei Perspektiven herausgebildet werden. Die soziale Perspektive basierte eher auf dem Inhalt des Interviews. Hierbei wurde analysiert, ob die Wahl des Wohnorts eher individualistisch oder kollektivistisch getroffen wurde, basierend auf den individuellen Bedürfnissen oder dem Verlangen nach sozialen Beziehungen. Die alternative Perspektive betrachtet den Entscheidungsprozess im Hinblick auf materielle und nicht-materielle Bedürfnisse. Zusätzlich wurde eine Kategorie für gemischte Entscheidungen festgelegt. Die materiellen und nicht-materiellen Bedürfnisse wurden angelehnt an Kassers (2002) Konzept des Materialismus und inneren Werten: Beim Materialismus betrachten Individuen materiellen Reichtum, äußeren Erfolg und gesellschaftlichen Status als Hauptziele und Schwerpunkte ihres Lebens. Im Gegensatz dazu konzentriert sich der innere Wert auf persönliches Wachstum, zwischenmenschliche Beziehungen und innere Zufriedenheit. Die erlangten Ergebnisse sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

Tabelle 3: Auswertungsergebnisse

Entscheidungsdimension →	Typus A: materiellen	Typus B: non-materiellen	Typus C: gemischt
Gesellschaftliche Dimension ↓			
Typus X: individualistisch	A1 (Einkommen), A2 (Freizeitaktivität)	B1 (Gefühl)	C1 (Einkommen und Gefühl)
Typus Y: kollektivistisch	A3, A4 (Familien), A5 (Kinder)	B3 (Gefühle der Familien)	C2 (Kinder), C3 (Familien)

6. Fazit: Das Unausgesprochene im Chinesischen

Ziel dieses Aufsatzes ist zu testen, ob die Anwendung der rekonstruktiven Methoden im chinesischen Kontext funktionieren kann und was die Ursachen für die Wahl des Wohnstandorts im Chaoyang Bezirk sind.

Die Entscheidung der Einwohner*innen, den Wohnstandort im Chaoyang-Bezirk zu wählen, basiert auf differenzierten Entscheidungsprozessen und vorangegangenen Ursachen. Insgesamt wurden sechs Typen der Wohnstandortsentscheidungsprozessen ausgemacht. Menschen, die in verschiedenen Generationen in China aufwachsen, weisen erhebliche Unterschiede an kulturellen Einflüssen auf, welche bei der Durchführung von Forschungsarbeiten angemessen berücksichtigt werden muss. Eine mögliche Herangehensweise für zukünftige Forschung könnte die Kategorisierung der Interviewten mit Berücksichtigung der Geburtsjahre sein, um diese kulturellen Einflüsse besser zu verstehen.

Es wurde deutlich, dass für die Anwendung rekonstruktiver Methoden in China ein Verständnis des kulturellen Kontexts und der Sprache notwendig ist, da die Kommunikation im Chinesischen auf der Voreinstellung der Gedanken der Befragten beruht. Diese Gedanken vermitteln die meisten unausgesprochene Werte, traditionelle Bräuche und gesellschaftlich akzeptierte Verhaltensmuster. Dieses Wissen erfordert eine besondere Sorgfalt im Auswertungsprozess, da sich Kultur stetig weiterentwickelt. Die Interpretation von Interviewtexten erfordert insofern umfangreiche Vorarbeiten und Probeinterviews, um ein angemessenes Verständnis des Forschungsmaterials sicherzustellen.

Nonverbale Kommunikation spielt dabei ebenso eine bedeutende Rolle im Chinesischen, da Gestik, räumliche Distanz und sogar Schweigen Ideen übermitteln können. Eine alleinige Textanalyse reicht daher nicht aus. Zukünftige Forschungen sollten diese Faktoren wie beispielsweise die Intonation in der Sprache berücksichtigen oder in den Text integrieren. Diese Aspekte könnten die Richtung künftiger Forschungen bestimmen und wegweisend sein für aktuelle geosoziale Fragen der Sozialgeographie.

Literaturverzeichnis

- Beijing Municipal Bureau of Statistics (2023): Statistical Yearbook Beijing 2023, <https://nj.tjj.beijing.gov.cn/nj/main/2023-tjnj/zk/e/indexee.htm>
- Bettmann, Richard/Roslon, Michael (2013): »Einleitung«, in: Richard Bettmann/Michael Roslon (Hg.), *Going the distance: Impulse für die interkulturelle Qualitative Sozialforschung*, Wiesbaden: Springer VS, S. 9–31.
- Bohnsack, Ralf (2014): *Rekonstruktive sozialforschung*, 9. Auflage: Verlag Barbara Budrich.
- Cosgrove, Denis E. (1984): *Social Formation and Symbolic Landscape*, London: Croom Helm.
- Crang, Mike/Cook, Ian (2007): *Doing Ethnographies*, London: Sage.
- Duncan, James S./Ley, David J. (1993): *Place/Culture/Representation*, London: Routledge.
- Fei, Xiaotong (2006): *From the Soil. »乡土中国«*, Shanghai People Publishing House.
- Flick, Uwe (2014): *An Introduction to Qualitative Research*, Sage.
- Foucault, Michel (1977): *Discipline and Punish: The Birth of the Prison*, New York: Pantheon Books.
- Geertz, Clifford (1973): *The interpretation of cultures* (Vol. 5019). Basic books.
- Gransow, Bettina (2002): »Counting China's floating population: A gendered perspective«, in: Doris Fischer/Andreas Oberheitmann (Hg.), *China im Zeichen von Globali-*

- sierung und Entwicklung. Herausforderungen für die statistische Analyse und empirische Forschung. Festschrift zum 70. Geburtstag von Ernst Hagemann, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung 173, S. 54–60.
- Gu, Chaolin/Kesteloot, Chris (1997): »Studie über die Einflussfaktoren auf die sozial-räumliche Struktur Pekings und deren Entwicklung, »北京社会空间结构影响因素及其演化研究«, in: Urbanplanning 4, S. 12–15.
- Hall, Edward T. (1976): *Beyond Culture*, New York: Anchor Books.
- Herman, David (2002): *Story Logic: Problems and Possibilities of Narratives* [M], Lincoln/London: University of Nebraska Press.
- Hayes, Lawrence D. (2014): *Political Systems of East Asia: China, Korea, and Japan*, Routledge.
- Huang, Yi (2006): *Urbane soziale Stratifikation und Wohnsegregation. »城市社会分层与居住隔离«*. PhD. Tongji-Universität
- Kasser, Tim (2002): *The High Price of Materialism*, Cambridge/London: MIT Press.
- Kleemann, Frank/Krähnke, Uwe/Matuschek, Ingo (2013): *Interpretative Sozialforschung: Eine Einführung in die Praxis des Interpretierens*, Wiesbaden: Springer VS.
- Lü, Xiaobo/Perry, Elizabeth J. (1997): *Danwei: The changing Chinese workplace in historical and comparative perspective*, New York: Routledge.
- Lu, Yonglong/Zhang, Yueqing/Cao, Xianghui/Wang, Chenchen/Wang, Yichao/Zhang, Meng/... Zhang, Zhongxiang (2019): »Forty years of reform and opening up: China's progress toward a sustainable path«, in: *Science advances* 5 (8), S. 1–10.
- Mannheim, Karl (1964): »Beiträge zur Theorie der Weltanschauungsinterpretation«, in: Mannheim, Karl (Hg.), *Wissenssoziologie*, Berlin/Neuwied: Hölzel, S. 91–154.
- Mannheim, Karl/Kettler, David/Meja, Volker/Steher, Nico (1980): *Strukturen des Denkens*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Matalene, Carolyn B. (1985): »Contrastive Rhetoric: An American Writing Teacher in China [J]«, in: *College English* 47 (8), S. 789–808.
- National Bureau of Statistics of China (2023): *China Statistical Yearbook 2023*. <https://www.stats.gov.cn/sj/ndsj/2023/indexeh.htm>
- Nohl, Arnd-Michael (1995): *Erziehung und Lernen in der türkischen Ökologiebewegung*, Forschungsgruppe Umweltbildung (Hg.), Berlin.
- Nohl, Arnd-Michael (2001): *Migration und Differenzerfahrung: Junge Einheimische und Migranten im rekonstruktiven Milieuvergleich*, Opladen: Leske+Budrich.
- Nohl, Arnd-Michael (2006): *Bildung und Spontaneität – Phasen biographischer Wandlungsprozesse in drei Lebensaltern – Empirische Rekonstruktionen und pragmatische Reflexionen*, Opladen: Budrich-Verlag.
- Nohl, Arnd-Michael/Schondelmayer, Anne-Christin (2006): »Existenzgründung als zweite Chance: Bildungs- und Lernprozesse in der Lebensmitte«, in: Fritzsche Bettina/Arnd-Michael Nohl/Anne-Christin Schondelmayer (Hg.), *Biographische Chancen im Entrepreneurship*, Duisburg: WiKu, S. 95–249.
- Nohl, Arnd-Michael (2009): *Interview und dokumentarische Methode*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH.
- Oyserman, Daphna/Coon, Heather M./Kimmelmeier, Markus (2002): »Rethinking Individualism and Collectivism: Evaluation of Theoretical Assumptions and Meta-Analyses«, in: *Psychological Bulletin* 128 (1), S. 3–72.

- Pang, Ruiqiu (2009): The research of sociospatial Differentiation in big city of China -a case study of Changchun, »中国大城市社会空间分异研究——以长春市为例«. PhD. Northeast Normal University.
- Qian, Junxi/Zhu, Hong (2015): »Theoretische Einheit und thematische Vielfalt in neuen Kulturgeographien, »新文化地理学的理论统一性与话题多样性«, in: geographical research 34 (3).
- Sauer, Carl O. (1925): »The Morphology of Landscape«, in: University of California Publications in Geography 2 (2), S. 19–54.
- Schurmann, Franz (2022): Ideology and organization in communist China, University of California Press.
- Schütze, Fritz (1987): Das narrative Interview in Interaktionsfeldstudien. Fernuniv., Gesamthochsch., Fachbereich Erziehungs, Sozial-u. Geisteswiss.
- Shi, Heying/Fangyuan Liu (2023): »Python-Based Analysis of Factors Affecting House Prices in Beijing and Suggestions for Buying a House«, in: Modern Management 13 (12), S. 1693–1698.
- Sun, Bindong/Wu, Yafei (2009): »Studienfortschritte und perspektiven zur Fragmentierung von Wohnraum in chinesischen Städten, »中国城市居住空间分异研究的进展与展望«, in: City Planning Review 6 (2009), S. 73–80,
- Talhelm, Thomas/Zhang, Xuemin/Oishi, Shigehiro/Shimin, Chen/Duan, Dongyuan/Lan, Xuezhao/Kitayama, Shinobu (2014): »Large-Scale Psychological Differences Within China Explained by Rice Versus Wheat Agriculture«, in: Science 344, S. 603–608.
- Tongjisi, Guojia Tongjiju Shehui (1994): Zhongguo Shehui Tongji Ziliao (Statistical Material on Chinese Society). Beijing: Zhongguo Tongji Chubanshe.
- Varnum, Michael E./Grossmann, Igor/Kitayama, Shinobu/Nisbett, Richard E. (2010): »The Origin of Cultural Differences in Cognition: Evidence for the Social Orientation Hypothesis«, in: Current Directions in Psychological Science 19 (1), S. 9–13.
- Williams Raymond (1977): Marxism and literature, Oxford Paperbacks.
- Williams Raymond (1981): Culture, Fontana New Sociology Series, Glasgow: Collins.
- Wu, Qiyang (2001): Theorie und Praxis bei der Untersuchung der räumlichen Differenzierung der Wohnräume in den Großstädten, »大城市居住空间分异研究的理论与实践«. Beijing: Science Press
- Xu, Xueqiang/Hu, Huaying/Ye, Jiaan (1989): »Faktorökologische Analyse der sozialräumlichen Struktur der Stadt Guangzhou. »广州市社会空间结构的因子生态分析«, in: Acta Geographica Sinica 44 (4), S. 385–399.
- Yi, Jia (2020): A Comparative Study of English and Chinese Personal Narrative Discourses from a Cognitive Perspective, PhD, Hunan Normal University.
- Yu, Wei (1986): »Erforschung und Planung des urbanen sozialen Raums« 城市社会空间的研究与规划, in: Stadtplanung 10 (6), S. 25–28.
- Zeng, Xianxin (2015): »Analyse der Veränderungen in der Bevölkerungsverteilung von Megastädten bei raschem Stadtwachstum – am Beispiel Pekings. »城市规模快速增长下的特大城市人口分布的变动分析——以北京为例«, in: Northwest Population Journal 36 (6), S. 6–11.

